

Exkursion in die Villa der Wannseekonferenz

Ein Bericht

Um kurz vor 12 Uhr erreichen wir das eiserne Eingangstor der weißen prächtigen Villa, die 1914/15 erbaut wurde und deren Garten hinaus zum Wannsee führt. Die Straße davor ist sehr schmal, die vielen Kiefern an der Bushaltestelle, an der wir aus dem 114er Bus steigen, vermitteln den typischen Brandenburg-Flair. Wir gehen am Pförtnerhaus vorbei und treten durch die Tür aus massivem dunklen Holz in den Eingangsbereich, in dem wir uns anmelden, und beobachten eine andere Schulklasse, die nicht sonderlich begeistert an uns vorbei schlappt. Im oberen Stockwerk ist eine Mediathek, im unteren die Ausstellung zur Konferenz, die am 20.1.1942 hier stattfand.

Wir treten in den ersten Raum des Untergeschosses ein, laufen am prächtigen Marmor-Kamin vorbei und bleiben gegenüber von den großen Fenstern zum Garten und vor unserem Museumführer stehen – einem Historiker und Politikwissenschaftler, der später ein Theaterprojekt erwähnt, was alles zu erklären scheint, nachdem er 1,5 Stunden mit wechselnder Stimmlage zu uns gesprochen hat, als wolle er eine Art Performance vollführen.

In dieser Villa fand nicht, wie meist angenommen, die Konferenz statt, die die „Endlösung der Judenfrage“ beschloss, sondern man traf sich hier, um detailliert die Ausführung des Holocaust, der ja bereits im Gange war, zu organisieren und die beteiligten Instanzen zu koordinieren und parallelisieren. Die Teilnehmer legten den zeitlichen Ablauf für die weiteren Massentötungen fest und diskutierten ein Drittel der Zeit die Mischlingsfrage und die Eingrenzung der Opfergruppen, wobei man keinen Konsens erlangen konnte und sich noch zwei weitere Male nur diesbezüglich traf. Hermann Göring hatte Reinhard Heydrich, den Leiter des Reichssicherheitshauptamts, mit der „Endlösung der Judenfrage“ beauftragt und um diese zu besprechen, lud dieser im Dezember 1941 15 Vertreter der nationalsozialistischen Regierung und SS-Behörden zu einer Konferenz mit anschließendem Frühstück in das Gästehaus der SS ein. Aufgrund der Kriegserklärung an die USA wurde der Termin allerdings kurzfristig abgesagt und fand schließlich am 20. Januar statt.

Nachdem wir eine Landkarte besprochen haben, auf der vor allem die Zahlen der Einwohner mit jüdischem Hintergrund in den europäischen Ländern um 1933 thematisiert werden, betreten wir den nächsten Raum, der der Geschichte des Antijudaismus und Antisemitismus gewidmet ist. Der Historiker beleuchtet den Ursprung aus der Bibel und wir gucken uns ein Propaganda-Plakat an, welches vor der „Rassenmischung“ warnt und eine schöne schlanke und erhabene Arierin sowie einen abwertend dargestellten Juden zeigt und in Kontrast setzt. Gezielt sprechen wir kurz über den Genderaspekt; der Mann ist auf diesem Bild der böse und starke, der die reine schöne und schwächere Frau im Griff hat.

Im nächsten Raum wird der Aufstieg Hitlers in der Weimarer Republik thematisiert wie auch die Integration der jüdischen Bevölkerung, die vor dem deutschen Recht damals gleichgestellt ist, und der zeitgleich auftretende Antisemitismus. Das Museum verfügt über eine umfassende Sammlung von Fotos aus der Zeit der Weimarer Republik bis hin zur späteren Entnazifizierung, darunter befinden sich in diesem Raum viele Dokumente aus dem Leben von wohlhabenden intellektuellen Familien mit jüdischem Hintergrund, die einen festen Teil der deutschen Gesellschaft darstellten.

Danach gehen wir eher hektisch, durch zwei weitere Räume, die sich mit der Entrechtung, aber auch Selbstbehauptung und –hilfe der jüdischen Bevölkerung und dem Völkermord im östlichen und

südöstlichen Raum befassen und eine umfangreiche Sammlung von Propagandapostern, Ankündigungen, Fotos aus Zeitungen, Privatbeständen Verfolgter sowie von Nazis selbst ausstellen.

Dann betreten wir den Raum, der sich mit der Konferenz befasst und in dem diese vermutlich auch stattgefunden hat, wirklich hat man das aber nie herausfinden können. Wir besprechen, welche NSDAP-Funktionäre mit welcher Aufgabe teilgenommen haben und welche Interesse wer vertreten hat. Für die Vorbereitung der Konferenz war Adolf Eichmann zuständig, der während dieser auch das Protokoll in Tarnsprache, die zum einen eine professionelle Distanz erlaubt, aber dem Leser auch nicht sofort die Auswirkungen der Beschlüsse deutlich macht, verfasste. Insgesamt wurden 30 Exemplare angefertigt, wovon alle bis auf eines, welches in einem ausgelagerten Archiv im Harz aufbewahrt wurde, sichergestellt werden konnten. Fotografien davon werden in diesem Raum ausgestellt.

Um kurz vor zwei ist die Führung beendet und wir streifen noch kurz in kleinen Gruppen durch die Ausstellung, die sich mit dem Leben im KZ und den letzten Tagen kurz vor der Befreiung durch die Alliierten befassen. In einem schmalen Gang hängen Zitate von Überlebenden und Tätern und ihren Nachkommen, die uns sehr beeindruckten. Die ehemalige Villa Merlier und heutige Gedenkstätte für den Holocaust verlassen wir unabhängig voneinander und spazieren noch am Wannsee entlang zurück zur S-Bahn-Station.